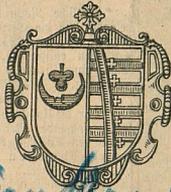


General-Anzeiger

Ersch. ein-
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch
boten in Remberg 1,10 M., in Reichen,
Warta, Lubitz, Meritz, Gommio 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 91.

Remberg, Sonnabend, den 5. August 1911.

13. Jahrg.

Aus der Woche.

In diesem Sommer schien es, als ob die deutsche Presse, der in den Hundstagen der Stoff auszugehen pflegt, nicht geringeren sein würde, ihre Spalten der immer wiederkehrenden Mär von der Seelensuche zu öffnen; denn das Lärms herrschte an allen Enden der Welt genug. Nun aber hat sich das Festungsregiment — jenseit ein Ereignisarmen Tagen — doch, wenn auch in veränderter Gestalt, eingeschlichen. Logans, tagen lesen wir in drei Kulturproben das Lied vom Maroffkohlend. Und immer dann, wenn endlich eine Ruhepause eingetreten zu sein scheint, beginnt der Standa aus drei Hauptstädten Europas an neue. In Venedig sitzen derweilen die Diplomaten und suchen die beste Lösung des Problems — leider hinter verschlossenen Türen. Denn gerade dieses unheimliche Schweigen betrübt so unangenehm die Phantasie mancher Zeitungsleser, das täglich „eine neue Wendung in der Marofffrage zu verzeichnen ist. Freilich niemand weiß etwas. Aber so in der Ungewissheit plätschernd sich's bei dieser Lage ganz vorzüglich. Darans entstehen denn solche tollen Gerüchte, wie das, daß der Kaiser Herrn Bredelen-Wächter, den führen Untermär der Fahrt nach Madrid, französisch-Bahnen spielen wollen. Ein allerletzte Zauber, für Herrn Delafé Herr Bredelen-Wächter! Was hat in Frankreich immer noch nicht ein gesehen, daß der weitaus größte Teil des Volkes hinter der Regierung steht, und daß jene, die auf Rollen ihrer Heimat Frankreichs Interessen diesen — natürlich nur des Friedens halber — in der Widerpart sind. Es wäre nun aber auch endlich an der Zeit, daß man das letzte entscheidende Wort den Diplomaten läßt. — Die Wehrvorlage, die in Österreich-Ungarn die Parteien anfangs zu einem Schien, hat es nun doch noch zumwege gebracht, daß man sich im ungarischen Reichstag beschäftigt. Es kann nicht wundernehmen, wenn dabei auch hier und die eine Handgrifflichkeit unterläßt, denn in dem ungarischen Parlament ist schon öfters Mut geflossen und das wenig melodiöse Kraxler der Pulverdel hat häufig schon niedliche Jonglierkünste der Abgeordneten begleitet, die sie mit Aktenbüchern und Mappen, mit Zigaretten und schmerzlichen Büchern ausfächeln. Zum Schluss heißt es dann gemächlich: „Es wird halt fortgeworfen!“ — Und dieser Regierungsvorlage müssen sich in unserer Zeit die meisten Staaten begeben. So hätte sich beispielsweise die hoffnungsvolle Republik Portugal nicht ändern lassen, daß sie auf wachenden Wäldern stehen würde, und an dem Tage, da sie über den König Manuel den Sieg davontrug, daß sie wahrscheinlich nicht daran gedacht, daß auf den Trümmern des Königtums sobald schon die Monarchie wieder die Hand nach der Herrschaft ausstrecken würde. Es ist nun leider einmal so, daß die idealen Träume von Glück der Allgemeinheit, das aus der Demokratie geboren wird, so sehr schwer Wirklichkeit werden wollen. — Das hat ja auch Berlin erfahren müssen, seit es seinen Herrscher Wolgammel Al Wirza in die Verbannung schickte. Nun ist er beimgelockt und streckt begehrt die Hand nach dem Thron aus. Und wenn ein wenig Glück seinen Weg erleuchtet, wird er in Teheran sein, ehe der Deutsche Reichstag Gelegenheit findet, auf die Abreise zu antworten, die liberale Männer Pfensens an ihn gelangt haben, um sein Augenmerk auf das Leid ihrer Heimat zu richten. — Und weil auf dem Welttheater die Stücke gar so oft einen andern Verlauf nehmen, als Dichter und Regisseur wollen, so sollte man sich hüten, die Entwicklung solch eines Schauspiels voranzujagen. Denn schließlich gebiet jeder Tag neue Aufgaben, denen nur gerecht werden kann, wer zu ihrer Lösung bereit ist.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. August 1911.
* Voraussichtliches Wetter. Morgen
Dienstag, 8. August. Heiter, trocken, warm.

* Sommerscheiden. Erst im Mai waren sie gekommen, diese bunten „Segler die Käste“, die Maier oder Tümmelwagen, die mit ihrem tausenden eleganten Flug und mit freudigem Getöse über Straßen, insbesondere gegen Abend beleben, eben ist die Brut unter den Dachziegel groß gezogen, und in Folge geist worden, und schon haben sie aus weiter verflohen. Fast regelmäßig verschwinden sie pünktlich zum 30. Juli. Noch bleiben Haus- und Rauchschwalben hier und nähren sich wie jene von den Insekten, die jeg noch in reichlicher Fülle vorhanden sind, während jene schon den südlichen Gefilden entgegenzogen. Staunen steht der Mensch vor solchen Naturtrieben der Tierwelt, und ein Aphen beiseitigt ihn mitten in der Sommeremglut, daß bald des Herbstes Wehen naht.

* Ein Brand, der leicht einen größeren Umfang annehmen konnte, war gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr im Hofe des Herrn Fr. Wintert ausgebrochen, während sich derselbe mit seiner Familie auswärtig befand. Durch einen intensiven Brandgeruch aufmerksam geworden, entdeckten die Nachbarn, daß im Hof des Herrn P. der Kaminofenfall in Brand geraten war und die in der oberen Abteilung befindlichen Tiere bereits über und fast verbrannt waren, während die unteren noch aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Die Gefahr konnte von dem herbeigekommen Nachbarn durch Ausgehen einiger Eimer Wasser halb beseitigt werden. Wie der Brand entstanden, war bis jetzt nicht zu ermitteln.

* In Nr. 89 brachten wir unter Wittenberg eine Notiz nach welcher zahlreiche Personen von einer Firma W. A. Winter Co., Washington, eine Zuschrift unter der Devise: „Neue Stelle zu bezeugen“ erhielten und rieten zur Vorsicht. Wie wir aus einem uns vorliegenden, vom 17. Juli datierten Briefe ersehen, ist auch hier versucht worden, Leichtgläubige zu finden. Der Verdienst, welcher den Verwehnen um die „neu zu besetzende Stelle“ in Aussicht gestellt wird, ist zwar sehr verlockend, doch raten wir den Empfängern derartigen Angebote, sich auf diesen offenbar schwandeln nicht einzulassen, wenn sie ihr Geld behalten und sich vor Enttäuschungen bewahren wollen.

* Im Walde nicht rauchen! An alle Spaziergänger sei die dringende Bitte gerichtet, bei der jetzigen trockenen Zeit im Walde nicht zu rauchen, weil bei der Dürre des Waldbodens ein Fünftel davon führen kann, daß große Waldbrände entstehen.

* Invalidenversicherung. Diejenigen Arbeitgeber, welche die Nachweisung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. von ihnen beschäftigten polnischen Saisonarbeiter ruffähig oder überreichliche Staatsangehörigkeit an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Wernberg bisher nicht eingereicht haben, werden hierdurch auf ihre Verpflichtung aufmerksam gemacht.

* Eine gute Hühnerjagd in Sicht. In diesem Sommer scheinen sich die Hühnerjagd ganz vorzüglich vermehrt zu haben. Die Hühnerjagdverhältnisse waren der Enttötung der jungen Hühner außerordentlich günstig. Man sieht vielfach starke Reiten der jungen Tiere, welche schon vollständig flügge sind. Der heiße Sommer hat für ausreichende Nahrung — Insekten und Insekten — überreichlich geleigt. Die vorzüglichen Ansichten auf eine erfolgreiche Hühnerjagd werden aber besonders auf den Umstand zurückgeführt, daß durch das enorme große Herannahen aller Getreidearten für die junge Brut frühzeitiger als sonst Deckung gegen ihre zahlreichen Feinde geschaffen wurde. Eine Verminderung des Bestandes braucht nun nicht mehr befürchtet zu werden, da die jungen auf den Stoppelfeldern überreiche Nahrung finden. Die Hühnerjagd verspricht also dem Jagdruhm einen Ertrag wie er ihn seit Jahren nicht mehr vergleichen konnte.

Wittenberg. (Ein guter Gang.) Herr Stadtrat Merker, Markt 4, hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß die in seinem an

der Wallstraße liegenden Garten stehende Laube von Unberichtigten als Schloßstelle benutzt wurde und da nach den vorgefundenen Merkmalen zu schließen war, daß es immer wieder dieselbe Person sei, so wurde der Wächter Dueschig beauftragt, dieser nachzugehen. Bei einem solchen Gang fand derselbe in der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr einen jungen Menschen, welchen er zur Feststellung seiner Personalken vorläufig festnahm. Bei seinem ersten Verhör legitimierte sich der Festgenommene als der im Jahre 1888 hier geborene Zigarettenfabrikant Balle, und da seinen Angaben über die Herrenslosigkeit seiner Schloßstelle nicht ohne weiteres Glauben beigegeben wurde, so wurde B., da in seinem Verhör auch noch auf den Namen des Zigarettenfabrikanten Eichelbaum lautende Papiere gefunden worden verhaftet. Bei den weiteren Nachforschungen wurde festgestellt, daß dem Eichelbaum, der bei Herrn Steinert, Markt 5 in Stellung ist, dortselbst bei dem in der Nacht zum 16. Juli verübten Diebstahl die Legitimationspapiere mit abhandeln genommen waren. Ueber den Erwerb der Papiere befragt, behauptet B., diese in dem Heger der Erde gefunden zu haben. Zweifellos aber sind sie von B., der im Hause Markt 4 erzogen worden ist und insofern dortselbst sehr genau beobachtet wird, die Papiere gestohlen worden und dürfte ebenfalls der Diebstahl bei Herrn Steinert, Fahrweg, im Wäldchen und noch weitere, die aber vorläufig bestritten werden auf dem Konto kommen.

Wittenberg, 6. August. Eine Wasserleiche von etwa zehn Meter Länge wurde dieser Tage in der Elbe bei der Schiffsbauerei hinter Kleinwittenberg gefunden und am Donnerstag gegen hiesigen Wasserbauante an das linksseitige Ufer gebracht. Der Stamm, an dem die Spuren der jahrhundertelangen Lagerung im Wasser deutlich erkennbar sind, ging in den Besitz des Herrn Tischlermeister Lindner über und soll zu Möbeln verarbeitet werden.

Schmiedeburg, 5. August. Zu der Nachricht von der mit kommendem Herbst eintretenden weiteren Verteuerung der Zündhölzer, die jetzt durch die Zeitungen geht und die wie in unserer vorigen Nummer brachten, teilten uns die Inhaber der hiesigen Zündhölzfabrik mit, daß die Meldungen nicht den Tatsachen entsprechen. Eine Erhöhung des jetzigen Preises von 30 Pfg. für das Paket findet keinesfalls statt.

Teichitz, 5. August. In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde in Eilenburg der Müller Großmann aus Döben, der hier seinen Schlaflohn Robert B. am Sonnabend 72 Mark mit Portemonnaie und zwei Schlüssel mit Ring aus einem Reisepfoster entwendete. Zu dem Koffer hatte er sich die Schlüssel vorher widerrechtlich angeeignet. Auf Antrag der hiesigen Polizeiverwaltung wurde der Dieb gestern früh an das Eilenburger Amtsgericht abgeholt.

Eilenburg, 5. Aug. (Feuer in der Deutschen Zellulosefabrik.) Wenn dieser Aufstand, den ich jeder sich die Sache schlimmer, als sie oft ist. So auch gestern nachmittag gegen halb 8 Uhr, als in der Fabrik auffliegende Rauchschwaden sichtbar wurden und bald danach der Feuersturm erschall, glaubte man, es sei ein größerer Brand in der Deutschen Zellulosefabrik ausgebrochen. Zum Glück war es eine Täuschung. Durch Selbstentzündung (Reibung) an einer Kreisfäge war Zellulose in Brand geraten. Der Arbeiter, welcher die Maschine bediente, vor der der Stoff und Kleb, ohne die vorhandenen Löschmittel zu benutzen, von demselben, sobald das Feuer einen Teil der dort liegenden Zellulosemassen ergrieff und sie vernichtete (ca. 50 Kilo). Den Fabrikbeschäftigten gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu unterdrücken.

Targau, 5. August. (Rindesbrücker — Brand.) Auf dem nahen Rittergute Bilsberda fand man auf dem Bodenraume der Kaserne für die polnischen Arbeiter, unter den Döbeln verstreut, die Leiche eines neugeborenen Kindes, die nach dem weit vorgeschrittenen Verwesungsstadium zu urteilen wenigstens schon 3 Wochen dort gelegen hat. Der Verdacht lenkte sich auf

eine polnische Arbeiterin, die vom Felde her eingekauft und durch den zuständigen Amtsverwalter einem Verhör unterzogen wurde, in dessen Verlauf sie eingelangt, die Leiche dort verborgen zu haben. Ob ihre Angabe, daß Kind sei bei der Geburt tot gewesen richtig ist, wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die Leibelastarin wurde verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — Nach Auffindung der Leiche entstand übrigens auf dem Bodenraume ein Brand, der aber bald gelöscht werden konnte. Ob das Feuer mit Abficht angelegt ist, um vielleicht die Spuren des Verbrechens zu verdecken, oder ob es durch ein achtlos fortgeworfenes Zündholz entstanden ist, ließ sich nicht ermitteln.

Bernburg. Am Freitag nachmittag gegen halb 5 Uhr brach im 5. und 6. Stockwerk der dortigen Saale-Wäuhlen Feuer aus. Der Brand griff rasch um sich. Unter furchtbarem Krachen stürzte die Mauer ein und vier wertvolle Maschinen in die Tiefe. Sie fielen zum Teil in die Schiene, was gefährlich hätte werden können, wenn nicht infolge Reflexandes die Schiffahrt eingestellt wäre. Gegen halb 7 Uhr traf der Bernburger Branddirektor Schwarzberger, der zurzeit bei der Magdeburger Berufsfeuerwehr eine Übung macht, mit Brandmeister Stein ein. Endlich, nach halb 8 Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gesamtvermögen des Gebäudes betrug 5 Beschäftigten mit 130000 Mark verheert. Der Schaden liegt sich noch nicht übersehen. Menschen tamen bei dem Brande nicht zu Schaden.

Stendal, 5. Aug. Noch immer spukt der raubnordende Mähnappe hier und dort bei ebenso ängstlichen wie phantastischen Gemütern. So ist er wieder am Chausseehaus gesehen worden. Alle fleckreichen Weermale bis auf den kurzen Finger trafen zu. Wer holt sich die Fangprämie?

Naumburg, 4. August. Ein Automobilunfall ereignete sich auf der nach Leipzig führenden Landstraße. Während einer Probefahrt brach das Steuer eines Automobils, das gegen einen Baum rannte. Der Chauffeur und zwei andere Insassen wurden herausgeschleudert. Der Monteur erlitt einen mehrfachen Beinbruch.

Vom Gischelde, 4. August. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich zwischen Ferna und Leiffungen. Auf der abschüssigen Chaussee an sogenannten Höhenort sprang von einem Auto der Königsplatz bei Lauterberg (Ganz) der Reiten eines Unterebels, was den Chauffeur veranlaßte, die Bremsen hart anzuziehen, um das Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Durch den heftigen Ruck wurden die beiden Insassen, zwei Damen, herausgeschleudert. Eine fiel auf die Chaussee, die andere auf einen Bordstein. Beide haben schwere Verletzungen erlitten; die eine einen Schädelbruch mit Gehirnverletzung, die andere einen Armbruch und Hautabrisse.

Stendal, 3. Aug. (Mord.) — Zu Tode geurteilt. Der geflüchtete, der sich vorige Woche mit seiner 9-jährigen Tochter entwarf, hat Mädchen ermordet. Die Leiche ist in einem Teiche bei Alperstedt gefunden worden. Dem ist die Sache völlig aufgeklärt. Auch hat sich nach der Tat auch das Leben genommen. — Auf dem Sommerzug geriet eine junge polnische Arbeiterin in eine hydraulische Stöhpresse. Das Mädchen wurde zu Tode gesteuert.

Bernmischtes.
— Keine Einigung in der Metallindustrie. Während in Eisen und der Meierei der Arbeiter der Forderungsbefreiung beschloffen wurde, sich mit den neuen Zugfähigkeiten der Fabrik zufrieden zu geben, so daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden würde, vorausgesetzt, so daß in der Metallfabrik zu Schtershausen eine Einigung erzielt wird, sind die Einigungsverhandlungen über die bei Wittgledern des Verbandes Thüringer Metallindustrie (Schweidener) Differenzen geschlichtet (Fortsetzung auf der vierten Seite).

Der Stand der Marokkoverhandlungen.

Einer Meldung der Londoner Times zufolge sollen die englischen, deutschen und französischen Bevollmächtigten einen großen Schritt vorwärts gemacht haben. Es ist anzunehmen, daß die jüngste Unterredung zwischen Herrn v. Scharfenberg und dem französischen Bevollmächtigten die praktische Grundlage zu weiteren Verhandlungen ergeben hätte. Nach deutschen Quellen entspricht die Zuverlässigkeit des englischen Blattes nicht ganz der tatsächlichen Lage. Wenn auch in Berliner politischen Kreisen die Möglichkeit durchaus nicht in Abrede gestellt wird, daß in kurzem die

Grundlinien für eine deutsch-französische Verständigung

gefunden werden können, die geeignet wären, den Absicht der Verhandlungen einen baldigen Ende näher zu bringen, so muß doch die Meldung, die über eine bereits erfolgte Einigung zu berichten weiß, als den Tatsachen vorauseilend und somit als verfrüht bezeichnet werden. — Gegenwärtig begründet erhebt aber auch die Meldung von einem bereits erfolgten Abschluß der Marokko-Verhandlungen, der eine

deutsche Ministerkritik

im Geleise haben solle. Wie an zuständiger Stelle festhält wird, befinden sich die Berliner Verhandlungen in einem normalen Zustande, und all' gegenwärtigen Mittelsuchen beruhen auf freier Beratung. Ein heller Lichtstrahl ist es, von einer Krise zu sprechen und es ist nur bedauerlich, daß derartige Alarmnachrichten überhaupt den Weg in die deutsche Presse finden. Geheißt wird nachgerade genug in englischen und französischen Blättern. So will z. B. der Paris-Temps wissen, daß Englands Wählerland gegen das Zustandekommen einer Verständigung Frankreichs mit Deutschland deshalb gekündet wird, weil die gegenwärtig von Deutschland geplante Ausdehnung seiner arkanischen Besitzungen kein englisches Interesse bedrohe. Vielleicht hätte Belgien, vielleicht auch Portugal eher Ursache, sich

Deutschlands Ausdehnungsgehrte

deutlich zu fühlen. Aber diese große England im Grunde wenig an. Die englische Regierung könne vielmehr zurecht sein, daß die englischen Berliner Klagen und Beschwerden wegen Behinderung seiner Handels- und Verkehrsbeziehungen auf diese Art endlich zum Stillstehen gebracht werden. — Es liegt auf der Hand, daß solche Ausführungen lediglich den Zweck haben, für die Konterengidee auch die milleren Staaten zu gewinnen und bei ihnen Mißtrauen gegen Deutschland zu wecken. Das ist überhaupt das Verfahren der französischen Presse in den letzten Tagen. Man sieht auf der Karte die „Deutschen Kolonialgehrte“ (die bekanntlich in einer Umgebung dafür eingetreten ist, daß Deutschland seine Einkünfte in Marokko verlor) und schreit nun

die deutsche Gefahr

in den Himmelstufen. Was die französische Presse zunächst abseht hat, verlangt sie jetzt mit einem Geier, der um zu merkwürdiger ist, als er zu sein einzutrifft. Sie will eine neue Kontereng. In diesem Sinne spricht das „Echo de Paris“. Die Deutschen wollen uns schließlich brechen und uns ermaßen in der Hoffnung, daß wir uns schließlich ihrem Willen unterwerfen werden. Diese Falle müssen wir um jeden Preis vermeiden. Man kennt jetzt in Berlin die Grenzen unserer Zuständigkeit. Will Deutschland zu einer Verständigung gelangen, so kann es nur

nachgeben oder ablehnen.

Dazu kann man in 48 Stunden gelangen. Wenn die Deutschen unsere Vor schläge zurück, so müssen die Verhandlungen abgebrochen werden. Die Fortsetzung des französisch-deutschen Zwiespachs würde dann für uns gefährlich und demütigend werden. Sind die Verhandlungen abgebrochen, dann tritt die einzig folgende

Durch fremde Schuld.

82) Kriminalkommission von D. Freitag.

„Wann?“
„Nun, daß Ihr Mann eine Mittelstalt überrechen und betrauen wolle?“ bemerkte Kaupfcher.
„Nein,“ erwiderte Maria Lepischitzkine, „das kam ganz plöblich.“

Der alte Herr nickte das Kinn auf den Kopf seines Kindes und hielt den Blick fest auf die junge Frau gebietet.

„Nach dem Tode des Barons?“ fragte er.
„Schon am Tage vorher,“ er sagte, „es hätte das Kinnelweizen laßt. Wissen Sie, an jenen Tage hatte er sich bei der Witwe im Goldenen Schemm einen Korb gelohnt, und das ärgerte ihn gewaltig; ich glaube auch jetzt, daß er sich deshalb so schnell gebeten hat, um die Witwe zu ärgern.“

„Gehalten ist ihm das freisch nicht, hat eine bessere Partie gemacht und wird mit ihrem Mann glücklicher leben.“

„Die Neue kommt zu spät,“ sagte Kaupfcher behauptend; „Sie müssen schon leben, wie Sie mit ihm fertig werden.“

„So?“
„Wäre wurde gesagt, Ihr Mann soll sehr hübsch leben.“

„Ja früher, seit der Hochzeit aber hat er sich der Trunksucht ergeben. Wenn ich ihm ein Wort darüber sage, dann wird er groß, manchmal geradezu gefährlich. Und wenn er zuviel genossen hat, führt er seltsame Reden. Er hat mir auch verboten, jemals wieder etwas von

richtige Lösung ein: die Konferenz. Weigert Deutschland sich jedoch, die marokkanische Frage unter dem Urteil des europäischen Gerichts zu unterwerfen, so würde es vor der Welt eine schwere Verantwortung auf sich nehmen. Man würde sich dann fragen dürfen, ob es nicht absichtlich die Karten durcheinander gemorren hat, um einen Krieg herbeizuführen, den in Europa niemand wünscht, dem man sich jedoch lieber ausweichen würde, als daß man noch länger die deutschen Ansprüche über sich würde ergehen lassen.“ Es ist nachgerade ermüdend, solche

trause Gedankengänge

zu verfolgen. Wenn man alle diese Artikel auf ihren Kern prüft, so findet man immer wieder, daß Frankreich uns möglichst ohne Ansehen wieder aus dem Marokko verdrängen möchte. Soweit aber aus amtlicher Quelle in Berlin überhaupt gesprochen werden kann, darf als sicher gelten, daß Madrid nicht auf einige Kompromißverhandlungen hin geräumt werden wird. Die Fahrt nach Agadir ist und bleibt ein Marzschritt in der politischen und diplomatischen Geschichte der letzten sechs Jahre. Wir wären töricht, wenn wir einen Schritt aus der Enge gemacht hätten, um nun wieder zurückzutreten, weil die Welt aus dem Schlaf gefoltert worden ist.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm II ist nach einem kurzen Besuch bei dem Fürsten Solms-Baruth auf Schloss Müllroth in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Die Kaiserin, die dort schon mehrere Tage weilte, ist an einer leichten Erkältung erkrankt.

* Der Reichsausschuss hat für 1912 neuen, im vorigen Tagungsbericht vom Reichstage angenommen Reichsbetriebsunternehmensgesetz Verabschiedung finden. In den bisherigen Gesetzen der Militärverwaltung und der Marine waren bekanntlich für verschiedene gemeindlichen Betrieben besondere Regeln zu machen hatten, welche ausgearbeitet. In den Militärstatuten waren in Summen für Spargbau, Siegburg und Appellat, in der Marine-Statut für Gemeinden um Kiel und Wilhelmshaven eingestellt. Durch das Reichsbetriebsunternehmensgesetz hat dieses Verhältnis eine große Veränderung, nicht nur weil die Zahl der betreffenden Gemeinden vergrößert ist, sondern auch, insofern erlassen, als diese Gemeinden nunmehr genau festgelegte Reichsbetriebsunternehmensgesetze erhalten, die mit ihnen diesen gemäß vom Reiches Summen zur Verfügung gestellt werden. Auch im Reichshaushaltstatut werden sich demgemäß Änderungen der bisher eingeleitete gemeinen Kosten nicht machen.

* Mit der staatsrechtlichen Unterfertigung des Reichshaushaltstatuts für 1912 im Rheinland ist jetzt der Vertrag gemacht worden. Die Minister erhalten jünstliche Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwölftel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden. Der Staat muß die Gelder dem Staat und dem Reichsbankverbanden zum bestimmten Zeitpunkt zurückzahlen, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedererlang des Geldes unbedingt gesichert ist.

* Die Wahlordnung zur zweiten Reichstagswahl im Reichstag ist am 21. Juli die kaiserliche Verfassungsgesetzgebung und ist im Gesetz- und Verordnungsblatt für Reichs-Verordnungen veröffentlicht worden.

* Über die Stärke der sozialdemokratischen Organisationen in Berlin wurde in der letzten Parteiverammlung Bericht erstattet. Danach sind in den sechs Wahlbereichen insgesamt 62 105 Personen, darunter zahlreiche Frauen organisiert.

Therapie-Ingarn.

„Im ungarischen Abgeordnetenhaus,“ wie der Kampf um die Reformvorlage tobt, kam es wieder einmal zu einer

dem Gedulch zu sagen, daß ich in jener Nacht geblü habe; nun wollte ich Sie fragen, ob ich das Herkommen verdammen darf.“

„Nein,“ erwiderte Kaupfcher rasch und mit starker Betonung, „Sie müssen alles sagen, was Sie wissen!“

„Auch wenn ich nicht danach gefragt werde?“

„Auch dann.“

„Aber mein Mann.“

„Was geht es denn ihn an? Er darf Ihnen nicht verzeihen, die Wahrheit zu sagen, und wenn er es dennoch tut, so dürfen Sie sich dieses Verbot nicht anken. Komme ihm selbst diese Wahrheit gefällig werden? Fast sollte man es bezweifeln.“

„Nein, nein, das glaube ich nicht; er hat ja mit dieser Sache gar nichts zu tun! Er ist schließlich vielleicht ein Haas des Herrn Douvmanns, der uns verboten hat, etwas zu sagen, was auf seine Tochter einen Verdacht werfen könnte. Das ist ein Verbot, aber der Hauptmann hätte uns warnen, wenn er es demnach hätte. Welche Leute verdammen die, das werden Sie vielleicht in Ihrem Leben auch schon erfahren haben. Freilich, wenn ich vor dem Richter stehe und reden muß, dann kann mich niemand verantwortlich machen, wenn ich nur bei der Wahrheit bleibe.“

„Und was müssen Sie?“
„Das Gesetz,“ erwiderte er. „Ohne Rücksicht und ohne Furcht müssen Sie alles sagen, was Sie wissen. Der Herr Hauptmann kann und wird deshalb keine Frage an Ihnen nehmen, auch dann nicht, wenn die Schuld

für mich ist.“ Am lautesten machte sich der Abgeordnete Bogasch bemerkbar, der fortwährend ausbrachte. Der Abg. Alfred Bal rei Bogasch zu: „Gibt ihm einen Spudn!“ Bogasch erwiderte: „Ja, gib ihn her, damit ich ihn dir an den Kopf werfe!“ Bal schreie auf Bogasch zu, verzeits ihn zwei Dutzender und ließ ihn vor die Brust. Ein ritziger Stumm entzünd. Der Präsident hat, da keine Ruhe herzustellen war, die Sitzung auf.

Franken.

* Amtliche Nachrichten aus dem Reichstag besagen, daß die Gerichte von einer ersten Erkrankung des Papstes nicht den Entschluß entzogen. Der Papst bedarf in Folge einer leichten Erkältung lediglich der Schonung.

Portugal.

* Für die Unsicherheit der Lage der Republik spricht folgende Meldung: In Lissabon kam es in den Ausgängen der Kammer zu heftigen Kundgebungen gegen Regierung und Abgeordnete. Kruppen griffen die Menge und stellten die Ordnung wieder her.

Schweden.

* An den aufzunehmenden Stellen wird eine vom Generalstab als notwendig angeordnete Geleßesvorlage über Spionage ausgearbeitet, die dem nächsten Reichstag unterbreitet werden soll. Durch dieses Gesetz wird für militärische Geheimnisse ein wirksamerer Schutz, als er bisher besteht, geschaffen werden. Als Minister für diesen Entwurf hat hauptsächlich das kaiserliche japanische Geleßes gebildet.

Belastungen.

* Die Nationalpartei in Aetia hat wieder einmal einen Antrag auf die Verabschiedung der Vereinigung mit Griechenland geordert wird. Damit ist die schwierige Frage, die nun glücklich einige Monate gerührt hat, aufs neue aufgerollt worden.

Amerika.

* In Gegenwart des Präsidenten Taft sind die französische und die englische Schlichter in Washington von den Reichsgeheimnissen und dem Staatssekretär unterzeichnet worden. Nunmehr werden sie dem Senat unterbreitet.

Wien.

* Das österreichische Kriegsministerium hat dem Reichstag die Verabschiedung von Württemberg, daß im Herbst dieses Jahres in der Reichsgeheimnisse zum ersten Male Probeübungen der deutschen Militär eine neue Ordnung der Rekrutenausbildung zur Anwendung kommen werde.

Monarchen bei der Hitze.

Nicht nur der gewöhnliche Sterbliche ist dazu geneigt, unter den sengenden Strahlen der Sonne zu leiden, auch das Staatsoberhaupt muß den gleichen Wärmegrad über sich ergehen lassen, noch dazu eingewickelt in Formen, die das „Schutz-mittel“ nicht bestmöglichen. Kaiser Wilhelm II. hat in diesem Sommer auf die Günstigkeit und legt auch im Sommer auf die „Wahrung der Formen“ Gewicht. So ungegenen wie er sich auch im privaten Verkehr und nach Erlebung der Regierungsgeschäfte geben mag, so hält er doch darauf, daß im Dienst der Hitze keine große Zugeländnisse gegeben werden dürfen. Wir sehen den Kaiser in heißen Tagen bei Besichtigung der Truppen in der Uniform ganz und völlig genau so gekleidet, wie den gemeinen Soldaten, wir wissen aus Erfahrungen, daß der Kaiser bei den Audienzen im Sommer keinen Tribut an die Winter-Sonne merken läßt. Wie bekümpft nun der Kaiser als König die Hitze? Regelmäßig in heißen Tagen des Juli pflegt man an der kaiserlichen Hofhaltung zu fragen, ob es Ferienurlaub, dann er sich schon leisten machen. Die Photographien sagen es uns, daß der Kaiser in heißen Tagen eine möglichst leichte Kleidung liebt, daß er als Kopfbedeckung den Strohhut in der Hofhaltung trägt, und daß er auf ganz leichtes Schuhwerk möglichst aus Stoff, sieht. Das sind die äußeren und gewöhnlichen Mittel, mit

denen der Kaiser gegen die Hitze ankämpft. Von den innerlichen Mitteln ist es das Mineralwasser, das den Kaiser aber die Strapazen in einer heißen Zeit hinwegzuleiten soll. Jeder Alkoholgenuss wird in den Sommermonaten gänzlich höchstens, daß Mars und Weinsteint als Getränk nachher für das Mineralwasser Verwendung findet. Kalten Tee mit Zitronen, ja selbst die so populäre Zitronenlimonade findet man im Sommer bei Kaisers, weniger dagegen das Eis, weil es nach Ansicht des Kaisers dem Magen im Sommer noch weniger zuträglich ist, als im Winter. Sonst verfährt der Kaiser kaum über Mittel zur Erleichterung in heißen Tagen, wobei natürlich zu erwähnen ist, daß die schon demogen ihr ihn kaum nötig sind, weil er als Unberühmter ja schon den Aufenthalt auf hoher See in richtiger Seebrie bezieht. — Ganz ähnliche Maßnahmen wie der Kaiser, befolgt auch König Alfons von Spanien. Er merdet den Alkohol, den er auch im Winter nur in sehr bescheidenem Maße zu sich nimmt, in heißen Tagen nicht nachher in der Menge und für ausgetriebenen Aufenthalt in kühler Luft. Höchstens Mineralwasser nimmt der greie Kaiser als Abkühlungsmittel zu sich, dieses oft verlegt mit Milch. — König Karl von Rumänien glaubt, daß die Hitze die Fähigkeit, wichtige Geschäfte zu leisten, fast beeinträchtigen kann, er zieht es daher vor, an heißen Tagen die Erledigung wichtiger Regierungsgeschäften zu vertagen. — Den Grundlinien unres Kaisers ähnliche Maßnahmen befolgt auch der Zar. Entweder er begibt sich, sobald die Strahlen der Sonne sein iont wegen seiner Räte bekanntes Land übermäßig erwidern, in die Finnländischen Schären oder aber er bringt die heißen Stunden des Tages im Kartuschen im Wald oder in den Brombeeren seines Palastes zu, wo er auch oft die Vorträge der Minister entgegennimmt. Sein Freund des Alkohols, genießt der Zar in heißen Tagen ungeduldet kalten Tee, gefüllte Milch mit Erdbeeren und reichlich Obst. Aus dem Pflanzenreich nimmt auch Präsident Francisco seine Mittel gegen die Hitze. Bei ihm ist es aber die Ananas, die in Form von Bonbon mit überwürtem Weizen für Abkühlung sorgen soll. — Unter den Monarchen, denen die Hitze wenig auszumachen scheint, befinden sich der König von Schweden und Viktor Emanuel von Italien. Bei beiden genügt die leichte Kleidung vollständig, um sich auch in Hundstagen bequäm zu fühlen. — König Georg von Griechenland hat ein sehr feines Mittel gegen die Hitze nachher, die Thronbekleidung höher wie gewöhnlich, denn es läßt sich nur schwer bewertigen, daß der König verschiedene Stunden des Tages einen leichten Abgang selbst aufweist, um sich den ihm im entgegenstehenden Windung zu laden.

Heer und Flotte.

Eine gewaltige Bauarbeit herrscht jetzt auf der Insel Helgoland und wird nicht weniger wie 8 Mill. Mk. veranschlagt. Die Arbeiten erfordern in diesem Jahre allein etwa 5 1/2 Mill. Mk. für die Verfertigung von 1 1/2 Mill. Mk. aufzugeben. Für die Katernenbauten und die Dienstwohngebäude kommen 700 000 Mk. für die Werksgebäude 550 000 Mk. in Betracht. Rechnet man noch 400 000 Mk. für die Privatbauten hinzu, so ergibt dies die kaiserliche Summe von 8 Mill. Mk., wovon etwa 7 Mill. Mk. aus der Reichskasse fließen. Mit den Katernenbauten und der Errichtung des großen, höchsten Wohngebäudes enthaltenden Dienstwohngebäudes ist jetzt nach Beendigung der Erdarbeiten begonnen worden. Der Wiederaufbau der Materialien dienen zwei Drahtbahnen und eine elektrische Überbahn.

„Sagte Maria hochschicklich. „Es wäre doch ganz genug am anderen Morgen das Licht gekommen! Sagen Sie mir meinem Namen nichts davon!“

„Weshalb soll er es nicht hören dürfen?“

„Es würde ihn fürchterlich aufregen, und ich hätte die Folgen zu tragen.“

„Wir müssen den Urteilsspruch übermorgen abwarten,“ sagte Kaupfcher ruhig, indem er sich erhob. — Er nickte der jungen Frau mit einem freundlichen Abschied zu und ging hinaus; als er aber das Haus verließ, wurde seine Miene ernst.

„Wüste die Frau etwa mehr, als sie vertragen wollte?“
„Schwerlich; der Gatte war ihr schon durch seine Noth verhaft, sie würde keine Stunde mehr bei ihm geblieben sein, wenn sie wollte.“

„Doch, daß er ein Verbrechen begangen hätte.“
„Und demnach schien auch ihre Seele nicht frei von Verdacht zu sein, wenn sie mit den kesselnamen Reden sagen, die Mann im Hause führte?“
„Hatte er etwas verdraten, wodurch jener Verdacht gewekt worden war?“

„Gedankentoll ging der alte Herr längere Zeit planlos in den Straßen umher; endlich aber schien er zu einem Geschäft gelangt zu sein, denn er legte plötzlich zu, und nachdem er mehrere Straßen durchgesehen hatte, trat er in das Gebäude der Polizeidirektion.“

16.
„Franz, der am anderen Tage mehrere Geschäftssachen zu erledigen hatte, war schon früh am Morgen fortgegangen, und als er gegen

Von Nab und fern.

Meinhold Wegas ? Der in ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus bekannte Bildhauer Professor Meinhold Wegas ist in Berlin plötzlich im Selbstmord verstorben. Der Künstler stand im 78. Lebensjahre.

Sumpffieber in Deutschland. Die Hitze der letzten Wochen hat eine eigenartige Erscheinung gesiegt. In vielen Gegenden Deutschlands sind Keich, Sumpffieber und ausgetrocknet. Es ist nun die Beobachtung gemacht worden, daß dadurch eine große Vermehrung der Sumpfmücken herbeigeführt wurde. Durch den Stich dieser Mücken ist nachgewiesenermaßen wiederholt Sumpffieber entstanden, und zwar teilweise recht heftiger Art. Von den Krankenbüchern in ländlichen Gegenden sind besondere Mitteilungen für die Behandlung dieser Kranken eintrudelt worden. Im Krankenbuche zu Guben befindet sich beispielsweise fünf an Sumpffieber erkrankte Personen. Medizinalcommissionen sind gegenwärtig mit dem Studium dieser neuesten heimlichen Krankheit beschäftigt.

Explosions-Katastrophe bei Hamburg. Ein unglücklicher Unglück hat sich in Nienhagen bei Hamburg ereignet. Zwei in die Hartenstraße von Wulfen im Staden durch eine Kesselexplosion gerührt worden. Die gegenüberliegenden Wohnhäuser sind fast beseitigt. Der explodierte Dampfessel war 16 Meter lang; er flog mehr als 150 Meter weit über die Straße und beschädigte das Haus eines Arbeiters sehr stark. Im Augenblick der Katastrophe fuhr ein Radfahrer vorbei, dem ein Steinfall auf den Kopf fiel, wobei er auf der Stelle tot zu Boden stürzte. Die Frau bietet ein Bild völliger Verzerrung. Zwei Tote, ein Serbe Jbrontowitsch und ein Österreicher Praybha, wurden aus den Trümmern gezogen, ferner konnten vier schwer und drei leicht Verletzte geborgen werden, von denen einer auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb.

Zum Eisenbahnunglück bei Fiterbog. wo der D-Zug Leipzig-Berlin entgleiste, wobei vier Eisenbahnarbeiter getötet und 45 Passagiere leicht verletzt wurden, wird noch berichtet: Die Schuldfrage ist immer noch nicht genügend geklärt. Nach dem jetzigen Stande der Untersuchung hat es den Anschein, als ob die Schuld an der verhängnisvollen Katastrophe den fahrdienstleitenden der Station Niederborsdorf trifft. Vermutlich hat er den Vorzug übersehen und dem Weichensteller ein falsches Signal gegeben, so daß dieser die Weiche umlegte und nun der D-Zug statt des Güterzuges auf die Abfertigungsweiche lief. Es dürften noch einige Tage vergehen, ehe die Schuldfrage klipp und klar festgelegt ist.

Schweres Bootsunglück auf Hügen. Durch eigene Unvorsichtigkeit ist nachts drei Menschenleben in dem Boote des Herrn Friedrichs Peris auf Breslau und Fischbach aus Sehten in der Begleitung des Polizeiamtens Alfred Koch aus Straßburg in einer ganz kleinen See, einem Sportboot, aufs Meer hinaus. Während der Fahrt wollten sie die Plätze wechseln. Dabei überschlugen sie übermäßig und stürzten ins Wasser. Alle drei sind ertrunken. Die beiden Mädchenlichen konnten bereits geborgen werden.

Streifenkampf in Calais. In Calais kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen, Polizei und streifenden Arbeitern, weil eine Frau Steine auf die zum Schutz der Arbeitswilligen bestellten Schutzeleute geworfen hatte und deshalb verhaftet worden war. Die Streifenleute belagerten das Mädchenloft und bombardierten es mit einem Regal von Steinen und Flaschen, so daß alle Scherben in Trümmern gingen. Ein Schutzmann wurde erheblich verletzt. Aus den oberen Quartieren riefen politische Verhaftungen im Laufe der Nacht und der Verhaftung der Belagerten, die sich in der Nähe jedoch auf neue Lamellen und das Steinbombardement fortsetzten. Den Schutzeleuten gelang es mit großer Mühe, zwei Verhaftungen vorzunehmen.

Mittag wurde erreicht, war er so flach, daß er unendlich war, die Gasse zu bedienen. Er warf sich deshalb im Wohnzimmer auf das Sofa, um seinen Mauth zu erschüttern.

Als er nach einer Stunde erwachte, hörte er eine Stimme, die ihm sofort die Gasse ins Ohr rief: die Stimme Wilhelm's.

„Dieser hatte in der Nacht zu tun gehabt, und obgleich er an diesem Tage nur wenig Zeit hatte, so war er doch auf eine bestimmte Weise mit herangekommen, um die Wirtin die ehemaligen Gäste sich einmal anzusehen.“

Das und Gerechtigkeit trieben Franz von seinem Lager. Wie durfte Clara es wagen, hinter seinem Rücken mit diesem Manne (sich zu tun. Er trank häufig ein Glas Wasser und trat in das Schanzimmer.

Sein erlerter Bild fiel auf zwei Polizeibeamte, die in der Nähe der Tür saßen; sichtbar erschrocken, wollte er im ersten Moment zurücktreten, aber er begann sich anders und ging hinter den Entschlossenen.

„Klara unterließ sich mit Wilhelm und Gaudigler; sie bemerkte ihren Mann erst, als dessen Haupt ihren Arm so fest umklammerte, daß sie einen Schrei nicht unterdrücken konnte.“

„Was soll das?“ fragte sie unruhig. „Halt du deinen Mauth noch nicht ausgeschlafen?“

„Ich will nicht, daß du hier in diesem Plappert,“ erwiderte er, mit dem Rücken nach hinten, „dein loder Mund kann uns noch ins Verderben bringen.“

„Nur? Ich habe nur gesagt, daß ich

Explosion während einer Hochzeitsfeier. In der arabischen Oststadt Jemen explodierte im Laufe eines südben Küberfabrikanten während einer Hochzeitsfeier das Pulvermagazin, wobei das Brautpaar, sowie 26 Freunde und Verwandte umkamen.

Luftschiffahrt.

— In Innsbruck stieg der Ballon „Erol“ mit dem Oberleutnant Gajonet von der Luftschiffahrtstellung in Trient als Führer, den Damen Margarete und Elisabeth Große, sowie Generalmajor Janitschek als Passagier auf. Um die Mittagszeit wurde von Innsbruck aus beobachtet, daß der Ballon zwischen zwei alpinen



General Joffre. Der neue Generalissimo der französischen Armee, General Joffre, gehört der Generations an. Der General kam im Jahre 1852 zu Niveles in den Pyrenäen zur Welt. Als fünfjähriger Leutnant diente er in Spanien. Im Jahre 1858 fehrte er nach Frankreich zurück, das er dann noch einmal verließ, um in Sudan zu kämpfen. Dort erlitt er sich das Kreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1891 wurde Joffre zum Brigadegeneral und zum Generalmajor im Kriegsmuseum befördert. Im März 1905 wurde der vorletzte General dann zum Divisionsgeneral befördert. Er gehörte seit jenem Jahre dem Obersten Kriegskreis an, außerdem war er Präsident der Militärakademie und Mitglied der Obersten Militärakademie. Er gilt als ein hochbegabter Generaloffizier und genauer Kenner des militärischen Gebirgswehrens.

Verhulpen schnell niederging. Da man ein Unglück vermutete, ging von Innsbruck aus eine Sanitätsmannschaft ab. Es stellte sich denn jedoch heraus, daß der Ballon Ballast und Geleise wegen der im Gebirge die Landung hatte vornehmen müssen, die zwar schwierig war, aber glücklicherweise gelang.

— In England werden demnächst die ersten Verträge einer Polsterordnung mit Flugmaschinen gemacht werden. Vorläufig sollen nur Polsterordnungen von London nach Wien befördert werden, und mit dem Königs beiderseits Erlaubnis dürfen die Flugmaschinen im Kart von Wien nach London die Flugpost wird vorläufig nur im Dienste der Röhrichtigkeit stehen, und zu diesem Zwecke werden besondere Karten verfertigt werden.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. In weiten Kreisen ist nicht bekannt, daß in gewissen Fällen die Revision überhaupt nicht zulässig ist. Es war am Grund einer Regierungspolizeiverordnung vom 20. Oktober 1887 wegen Verkaufes von Eingebildeten angefaßt, daß der Strafhammer vernichtet werden. Die Strafhammer erstreckte die in

morgen vor Gericht die volle Wahrheit sagen werde —

„Du sollst überhaupt nicht mehr über diese verrückte Geschichte hier im Lokal sprechen!“ braute er auf. „Komm mit, ich habe dir etwas zu sagen.“

„Aber die Wirtin!“

„Ach was, für einen Augenblick geht es auch ohne uns. Bervorsetz! Was hat die Polizei hier zu tun?“

„Ein Polizeibeamter kann doch auch Durch haben“, erwiderte Clara schnippisch; „wollt du diesen Kerlen das Haus verzeihen?“

„Daron ist keine Rede, aber ich sehe sie nicht gerne hier.“

„Das Gehepar verließ das Schanzzimmer. Wilhelm blickte mit finsterner Miene den beiden nach.“

„Der Kerl mißhandelt sein Weib“, sagte er; „auf Reisen ist die arme Clara bei ihm wahrhaftig nicht gebietet.“

„Könnte sie das nicht schon vor ihrer Hochzeit wissen?“ fragte Gaudigler.

„Was, so ganz grün bin ich ihm nie gewesen, keiner möchte ihn leiden; aber damals war es ein eintiger, nächsterer Mensch. Er hat sich geändert seit dem Maschinenfall.“

„Als Du den Anker brachst —“

„Ein Schrei veranlaßte den Beamten, mitten im Gange zurückzutreten; hinter erhob er die Hände.“

„Folgen Sie mir!“ rief er zu Wilhelm.

„Er mißhandelt seine Frau.“

Rebe stehende Polizeiverordnung für gültig, da es sich um den Schutz von Bögeln handelt, die häufig die Anwesenheit der Gensdarmen aus dem Hinter- und Vordringeln gerechnet. Gegen seine Verurteilung legte F. Revision beim Kammergericht ein, das die Revision für unzulässig erklärte. Bei Zwischenhandlungen gegen die im Interesse des Feld- und Fortschritzes erlassenen Polizeiverordnungen findet nach dem Erlass und Fortpflanzungszeit vom 1. April 1880 das Reichsamt der Revision gegen Herr die in der Verordnungsform ergangen sind, nicht statt.

Vom perfischen Soldaten.

§ Die unermutete Mähele des Glücks in sein Land hat in Persien eine Fülle von Weibern geschaffen, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Der von den Östlingen und Revolutionen der letzten Jahre noch durchzitterte Staat wird von neuem aufgeblüht und wieder zur Stätte des Bürgerkrieges gemacht. Der persische Soldat spielt bei allen diesen Vorgängen natürlich die Hauptrolle, aber diese Rolle kann naturgemäß nur recht flüchtig sein, denn das persische Weibchen liegt sehr im argen, und die Sonne klopft. Wohl gibt es einige nach europäischen Mätern ausgebildete und gebildete Regimenter, die von russischen Instrukteuren organisiert sind; das sind vor allem die Kofotenregimenter. Die Infanterie aber befindet sich zum größten Teil in trauriger Verfassung. Alle Begriffe und Vorstellungen, die wir mit einem Soldaten zu verbinden gewöhnt sind, muß man ablegen lassen, wenn man sich jene arabischen Geleise vergegenwärtigen will, die die Armee des Schahs bilden. Die Mäher hängen in Lumpen um ihre Leiber, ihre Waffen sind veraltet, die Hüften kaum brauchbar, es fehlt alle militärische Manneszucht und konsequente Ausbildung. Das Weibchenmaterial ist dafür natürlich nicht in erster Linie verantwortlich zu machen, sondern die große Schuld trifft die Offiziere. Der persische Soldat ist das Opfer seiner Vorgesetzten, die in ihm nur das Mittel erblicken, um ihre Leiden zu stillen. In den schändlichen Rechnungen, die die Obersten der einzelnen Regimenter alljährlich ins Hauptquartier schicken, erscheinen z. B. die Kosten für die Uniform eines vollständigen Regiments von einem Mann in durchschnittlich vierzig Gulden vorgetragen. Aber der Oberst verwendet diese Summen nur selten zur Anschaffung von Uniformen, ganz abgesehen davon, daß die Regimenter in den meisten Fällen nur 600 bis 700 Mann stark sind. Der Weibchenhaber muß sich schon in einer schlimmen Zwangslage befinden, wenn er in derartig geringfügigen Ausgaben ansich. Die Gensdarm, mit denen die Infanteristen ausgerüstet sind, sind vielfach noch uralte Steinföhler und Hinterabergensche. Das haben sie in ihrer schweren und zeitraubenden Arbeit. Hat der Soldat die Waife gepannt, dann muß er in solchen Fällen den Dreier drei und noch mehr Male herüberdrücken, bevor das Gewehr losgeht. Aber häufig vermag die Mühe, und mit wilder Eile beginnen dann von neuem die Schießversuche, bis sich plötzlich in ganz unerwarteter Weise das Geschöß entladt und seinen armen Träger mit schrecklicher Explosion in eine Rauchwolke hüllt. Der Weibchen eines solchen Schützen ist dann: zwei Schuß in zehn Minuten. Da die Soldaten, auch wenn sie ihre Schüsse ausbehalten, nicht von den 3½ Mark pro Monat nicht leben können, sind sie gezwungen, sich auf andre Weise ihr Brot zu verdienen. Es gibt daher in Persien ganz bestimmte Soldatenberufe, die meistlichen, Gaarhändler, Mäher, Bierhändler usw. Durch den Mäherhalt in den fürchterlichen Mähergegenden werden die Weibchen, die zum ersten Mal den Berggegenden kommen, allmählich demoralisiert, so daß auf viele das

zurück und griff nach einem Messer, das auf dem Tisch lag. Am nächsten Moment hatte Clara das Messer weggenommen, ehe seine Hand es erreichte. „Schwefel!“ rief sie empört. „Was soll diese Komödie bedeuten?“ frante Franz, indem er mit mühsam ersungener Mühe die Klänge auf der Brust verdrängte. „Wah! das Weib mich los sein? Ich habe nichts dazugehen, sie mag ihr Weibchen schänden und gehen! Aber, das sage ich euch, laßt mich mit euren verdammten Geschäften in Ruhe! Ich soll der Weibchen des Barons sein? Wahrhaftig, wenn es nicht gar zu dumm wäre, könnte man darüber lachen.“

„Ihr werdet nicht darüber lachen,“ sagte Gaudigler, „Ihr seht an diesem Schimen, wie Euch noch das falsche Brautpaar verführt? Ich habe ihn noch, er trägt ein Brautpaar, das euch entgangen ist. Dieses Brautpaar machte es mir möglich, festzustellen, daß der Schein sich unter jenen dreihundertfünfzig hundert Mark befand, die später vernichtet wurden.“

„Doch! Euch der Schänder! Wer seid Ihr?“ rief Franz in sich aufbelebender Zorn. „Ein Beamter der Polizei,“ fuhr der alte Herr fort. „Ich hatte auf Euch gleich einen Verdacht geworfen, als Ihr Euch so sehr bemüht, die Schuld des Verwärters zu beweisen und nebenbei auch Fräulein Strömer zu verdrängen.“

„Ihr werdet nicht darüber lachen,“ sagte Gaudigler, „Ihr seht an diesem Schimen, wie Euch noch das falsche Brautpaar verführt? Ich habe ihn noch, er trägt ein Brautpaar, das euch entgangen ist. Dieses Brautpaar machte es mir möglich, festzustellen, daß der Schein sich unter jenen dreihundertfünfzig hundert Mark befand, die später vernichtet wurden.“

„Doch! Euch der Schänder! Wer seid Ihr?“ rief Franz in sich aufbelebender Zorn. „Ein Beamter der Polizei,“ fuhr der alte Herr fort. „Ich hatte auf Euch gleich einen Verdacht geworfen, als Ihr Euch so sehr bemüht, die Schuld des Verwärters zu beweisen und nebenbei auch Fräulein Strömer zu verdrängen.“

„Ihr werdet nicht darüber lachen,“ sagte Gaudigler, „Ihr seht an diesem Schimen, wie Euch noch das falsche Brautpaar verführt? Ich habe ihn noch, er trägt ein Brautpaar, das euch entgangen ist. Dieses Brautpaar machte es mir möglich, festzustellen, daß der Schein sich unter jenen dreihundertfünfzig hundert Mark befand, die später vernichtet wurden.“

„Doch! Euch der Schänder! Wer seid Ihr?“ rief Franz in sich aufbelebender Zorn. „Ein Beamter der Polizei,“ fuhr der alte Herr fort. „Ich hatte auf Euch gleich einen Verdacht geworfen, als Ihr Euch so sehr bemüht, die Schuld des Verwärters zu beweisen und nebenbei auch Fräulein Strömer zu verdrängen.“

„Ihr werdet nicht darüber lachen,“ sagte Gaudigler, „Ihr seht an diesem Schimen, wie Euch noch das falsche Brautpaar verführt? Ich habe ihn noch, er trägt ein Brautpaar, das euch entgangen ist. Dieses Brautpaar machte es mir möglich, festzustellen, daß der Schein sich unter jenen dreihundertfünfzig hundert Mark befand, die später vernichtet wurden.“

„Doch! Euch der Schänder! Wer seid Ihr?“ rief Franz in sich aufbelebender Zorn. „Ein Beamter der Polizei,“ fuhr der alte Herr fort. „Ich hatte auf Euch gleich einen Verdacht geworfen, als Ihr Euch so sehr bemüht, die Schuld des Verwärters zu beweisen und nebenbei auch Fräulein Strömer zu verdrängen.“

„Ihr werdet nicht darüber lachen,“ sagte Gaudigler, „Ihr seht an diesem Schimen, wie Euch noch das falsche Brautpaar verführt? Ich habe ihn noch, er trägt ein Brautpaar, das euch entgangen ist. Dieses Brautpaar machte es mir möglich, festzustellen, daß der Schein sich unter jenen dreihundertfünfzig hundert Mark befand, die später vernichtet wurden.“

persische Schwärmer tritt: „Arm und (sic) wie ein Soldat.“

„Gebt niemals eine Unterfchrift.“

§ Die friedliche Stadt Ferrara hat seit fursen ihr Genasion: überall spricht man nur von den wideren alten Damen Ziti, Mutter und Tochter, die seit einiger Zeit der Gesellschaftsbildung trocken und sogar vor der Geburt des Kindes nicht zurücktreten. Als vor einiger Zeit der alte Herr Ziti, ein mehrjähriger Millionär, starb, hinterließ er seiner Tochter und seiner Entsetzlicher nicht nur sein riesiges Vermögen, sondern auch einen löblichen Rat. Von seinem Sterbebette aus flüsterte er den beiden Frauen zu: „Traut niemals einem fremden Menschen, und vor allem: Gebt niemals, niemals, niemals eine Unterfchrift.“ Nach diesem Worte haben sich die beiden Damen getrennt geschickt; sie haben seitdem keinen Dienstboten mehr im Hause, und wenn die Pächter kamen, um das Pachtgeld zu bezahlen, verweigerten sie eine Quittung und verzögerten lieber auf das Geld. Eine Reihe von Pächtern wollte dann die Mäher kaufen, aber seinem Advokaten der Weib wollte es gelingen, den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzurufen, obgleich sie eigentlich gegen das Geschäft nichts einzuwenden hatten. Als einer der Pächter kam, um 30 000 Mark zu bezahlen, verweigerten die Damen wiederum die Quittung und verzögerten lieber auf das Geld, das der Mann schließlich zurückerst wieder mit nach Hause nahm. Wer schließlich den alten Damen die Unterfchrift zu einem Kaufvertrage abzur

und so tritt die Gesamtspernung von 60 Prozent der organisierten Arbeiter am Sonnabend, den 5. August in Kraft. Ferner beabsichtigt das Kartell sächsischer Metallarbeiter die allgemeine Ausspernung, falls es am Sonnabend, den 5. August zur Ausspernung von 60 Prozent der Leipziger Metallarbeiter kommen sollte. Es kommen die Besitzverbände Chemnitz, Dresden und Leipzig in Frage. Der Hauptverband in Berlin ist erwidert worden, in den Kampf einzutreten. Danach werden heute in Leipzig rund 10 000 und in Thüringen rund 9000 Arbeiter der Metallindustrie ausgesperrt und wenn, wie verlautet eine Einigung nicht zustande kommt, von Dresden und Chemnitz weitere 25 000 Arbeiter ausgesperrt werden. — Die Metallarbeiter haben beschlossen, nicht nachzugeben.

— Greiz, 3. Aug. (Erfahren eines Kindes.) Durch ein merkwürdiges Vorkommnis wird die Erinnerung an den Untergang Westfalens wieder wachgerufen. Kurz nach der Erdbebentatrophe stand auf den Trümmern Westfalens ein kleiner Junge, einmütig und vernünftig. Ein deutscher Matrose namens Friedrich aus Greiz nahm sich des Jungen an, brachte ihn mit Erlaubnis des Kommandeurs an Bord seines Kriegsschiffes und erbot sich für die Erziehung des Kindes zu sorgen und das Kind zunächst Eltern zuzuführen. Das war aber zunächst nicht möglich. Das Schiff fuhr nach Rastforten, und die kleine Witwe aus Westfalen machte die Reise mit. Auf der Rückreise erkrankte der Junge, weshalb ihn in Äggen die Kronprinzessin von Griechenland in ihre Krankschiffen aufnahm. In der Zwischenzeit

waren nun aber die Eltern des Kindes, die man für tot gehalten hatte, wieder aufgefunden worden und hatten nach ihrem Kinde Nachforschungen anstellen lassen. Durch die italienische Regierung erlangten sie Kenntnis von dem Verbleib ihres Kindes, und so konnten sie es nach langer und bangen Sorge nimmer freudbefrohlen aus den Händen der griechischen Kronprinzessin entgegennehmen unter herzlichem Dank für den braven deutschen Matrosen.

Literatur.

Durch die Expedition des „Gen. Anz.“ zu beziehen.
Das neue Reichs-Viehsteuergesetz mit Ausführungsregeln nebst Schlußwort und Reichstagsprotokoll. 1911. Geberverlag: J. Schwarz und Comp., Berlin S. 14, Dresdenstraße 80. Kalbförmerart. Preis 1,10 Mark.

Jedem Besitzer von Rindvieh, Pferden, Schweinen, Schafen, Ziegen, Ferkeln, Kagen und Geflügel, jedem Schlächter, Viehhändler, Fuhrmann usw. legt dieses Gesetz Pflichten auf, deren Erfüllung Gebührende und höhere Strafen nach sich zieht, andererseits gibt es viele Rechte, so den Anspruch auf Entschädigung der nach genau vorgeschriebenen Verfahren getödtet zu machen ist. Jeder Viehhändler, der seine Rechte und Strafen kennen und sich vor Freiheits- und Geldstrafen (bis zu zwei Jahren Gefängnis oder bis zu 3000 Mark Geldstrafe) schützen will, muß dieses Gesetz kennen, denn es regelt die Befähigung der Metzger und Kauerer, Viehhändler, Schlächter, Ferkel- und Rindererzeuger, Ziegenzüchter, Bodenleger, Geflügelzüchter, Hühnererzeuger, Tollwut usw. — Die Anschaffung des handlichen Buches ist allen Viehhändlern, Bandwirten, Schlächtern und Viehhändlern als nützlich nur zu empfehlen.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Briesitz (Markt Briesitz) ist erloschen.
Kemberg, den 7. August 1911.
Der Magistrat. F. B.: Krautwurst

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erdhüllchen nur in Original-Paket.
• HENKEL & Co., D O S S E L D O R F.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Wittenberger Altweizen ist das bestmüchliche und geschmackreinste.

Wir sind Käufer für
Himbeeren, saure Kir-
hannisbeeren, Mirabellen,
Neueclanden, Blaumen,
Aepfel
und erbiten billige Offerte darin
S. Bourzutschy Söhne
Warenlaborsabrik
Wittenberg (Bez. Halle)
Berfel
verkauft **Wittenbergerstr. 69.**
Neue Wandmuster
Gelen und Borden
sind eingetroffen und empfiehlt
Friedrich Heym
Jr. Hammelfleisch
empfiehlt **Ernst Wachmann**

Hotel zur Post
Freitag, den 11. August abends 8 Uhr
III. Abonnements-Konzert
wogu ergebenst einladen
P. Schwenke. Hugo Heinrich.

„Gebirgs-Lieder“
für Klavier von **Gust. Trehde**
Inhalt: 1. Schön lieblich und fein, mein Schatzler muss sein. 2. Auf der Berge grünen Saame. 3. Heimweh. 4. Hoch vom Statte an. 5. Wenn der Schnee von der Alma wega. 6. Schweizerlied. 7. Das Alpenhorn.
Nr. 1-7 in 1 Band M. 1.—
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Ein-sendung des Betrages postfrei vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Druckfachen jeder Art liefert in laudativer Ausführung zu billigen Preisen
Buchdruckerei des „General-Anzeigers“

Ein Gesundheits-Getränk ist
Nährsalz - Kaffe - Macafena -
Bildet gutes reines Blut - Stärkt die Nerven - Fördert die Verdauung - - - Ist überall ärztlich empfohlen
1/2 Pfund-Paket 30 Pf. bei **C. G. Pfeil.**

Zur Einweihung des Reuter-Denkmal's in Stavenhagen.



Aus Anlaß des im vergangenen Jahre gefeierten hundertjährigen Reuter-Jubiläums wurde die Errichtung eines Reuterdenkmals in des Dichters Geburtsort Stavenhagen beschlossen und für die Einweihung des Denkmal's der diesjährige Todestag Friedrich Reuters festgelegt. Damit flattet die deutsche Nation ihrem größten Helden und Volkshelden nicht nur ihren Dank ab, sondern es wird auch überall, wo immer Deutsche wohnen mögen, das Interesse für seine unvergänglichen Werke erneut wachgerufen.

Wir empfehlen daher allen Lesern und Freunden unsere neue, außergewöhnlich billige, bestillustrierte zweibändige Jubiläums-Pracht-Ausgabe:

Fritz Reuters Werke für 3 Mark.

Neue reich- und bestillustrierte Jubiläums-Ausgabe in 2 hocheleganten Prachtbänden, Verton-Normat. Herausgegeben von dem bekannten Reuter-Regulator August Junfermann, mit Illustrationen nach Originalen berühmter Meister.

Reuter ist ein ferngegangener deutscher Dichter, der tiefen-würdige Schaff, der größte deutsche Dramatik. In interessanten und fabelprächtigen Bildern schildert er die niederdeutsche Dichtung und schließt, er ist unüberwindlich in der Darstellung der Charaktere, seine Gedanken werden forschend, so lange es nach Sinn für echten gefunden Humor gibt. Ueberall werden seine Werke mit ungemeinem Beifall aufgenommen, und das allseitig entgegengebrachte Interesse hat bewiesen, wie der wahrhaft menschliche Grundton seiner Dichtungen im Herzen des deutschen Volkes Widerhall gefunden hat. Die vorzüglichsten Illustrationen können nicht überlassen werden, der förtliche Humor kommt darin voll zur Geltung, und die prächtigen Figuren Reuters werden jedem Leser lebendig vor Augen geführt.

Gesamtpreis nur 3 Mark für beide Bände hier ins Haus gebracht 3,10 M. Postfrei inkl. Verpackung erste Zone 3,35 M., sonst 3,60 M. gegen Vorauszahlung. Diese Ausgabe ist als schönste, außergewöhnlich reichhaltige enorm billiges Prachtwerk und Hausbuch für jeden geeignet. Der Preis von 3 M. ist ein außerordentlich niedriger, und der nicht zu große Vorrat dürfte bald vergriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort das Werk in unserer Expedition in Empfang nehmen oder Bestellung einleiden an

Richard Arnold, Verlag des General-Anzeiger

Zeichnungs- u. 9 mm Farben aller Art
mit glatten oder gegogenem Lauf
Doppel-Zeichnungs
6 mm gegogenen, 9 mm glatten Lauf
Friedrich Heym

Flechten
Klebrige und trockene Schuppenflechte
Kopfhaut, Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschweiß, Reibgeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
Wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch diese Versuche mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Drei wesentliche Bestandteile. Dose M. 1,10 u. 2,20
Dankschreiben gehen täglich ein
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth
a. Fa. Schönbart & Co., Weinbühl-Druckerei
Fälschungen weisen man zurück
• Zu haben in den Apotheken.

Zur Einmachzeit
empfehle
Einmachgläser mit u. ohne Verschluss
Kalkalkalidener — Probirgüter
Salzglas — Glasgüter
Eisig — Alum — Arrat
Weinsteinläure
Weinsteinläure
Gelatine, rot und weiß
Schwefelkohlen — Pergamentpapier
Bündelbänder — Rorte — Spunde
Flaschenlack — Kolophonium
weißes Pech — sowie
sämtliche Gewürze
F. G. Gläubig

Dr. Oetkers
Puddingpulver
Rote Größe - Vanille-Coucoumpulver
Vollpulver - Vanillepudding - Salzglas
empfiehlt **Ernst Becker.**

Kauf-W. Kemberg v. 1895
Dienstag, den 8. August,
abends 8 1/2 Uhr
Verfammlong
beim Sportkollegen Jr. Gräfe, Bahnhof
Der Vorstand.

Weintraube
Sonntag, den 13. August
Erntefest
wogu freundlich einladet **W. Müller**

50 Mark Belohnung!
Diese Belohnung erhält Jeder, der mit einer Person namhaft macht, die in meinem Jagdrevier **Nemitz** Schlingen stellt oder freisetzt, sobald ich sie gerichtlich belangen lassen kann.
Carl Friedrich, Holzhandlung, Gräfenhainichen.

Huhn's Kaffee mit dem Kronensiegel ist der beste.

Redaktion, Druck und Verlag von **Richard Arnold, Kemberg.** — Fernsprecher No. 3